

Bildung für die Daseinsvorsorge und Alltagskultur

Von Prof. Dr. Rosemarie von Schweitzer, Justus-Liebig-Universität, Gießen

Jeder Mensch bedarf ein Leben lang der hauswirtschaftlichen Versorgung zum Überleben. Diese schlichte Tatsache bedeutet, dass die hauswirtschaftliche Bildung zu den Kulturtechniken gehört, die jeder Mensch - wie Rechnen, Schreiben und Lesen - erlernen muss, so er eigenverantwortlich sein Leben gestalten möchte. Rechnen, Schreiben und Lesen lernt man normalerweise heute in der Schule, sich waschen, ernähren, kleiden, wohnen, Geld- und Zeitmanagement, Gastlichkeit und Freizeitbeschäftigung übt man von Kindesbeinen an in der familialen Gruppe und der Hauswirtschaftssystem, im Familienhaushalt und Familienalltag.

Bildung ist nicht an eine bestimmte Institution gebunden, sie resultiert aus dem aktiven Umgang des Menschen mit der Welt. Aber der Mensch ist ohne Hilfe der Institutionen der Versorgung und Bildung nicht lebensfähig, da er im Vergleich zum Tier von der Natur benachteiligt ist. Ihm fehlen die das Überleben garantierenden Spezifika, mit denen jede Tierart ausgezeichnet ist. Der Mensch ist physisch unspezialisiert und ungesichert. Diese "Mängel" der Spezies Mensch werden ausgeglichen durch die nur dem Menschen eigene Bildsamkeit und Weltoffenheit. Je offener die Welt des Menschen ist, je ausgesprochener ihm Selbstbestimmung zugesprochen wird und je mehr Ressourcen ihm zur Lebensgestaltung zur Verfügung stehen, desto umfassender muss der Mensch gebildet sein, um sein Leben in Eigenverantwortlichkeit für sich und andere gestalten zu können.

Wer kein eigenes und privates Versorgungssystem zur Verfügung hat oder seines noch nicht oder nicht mehr selber gestalten kann, muss versorgt werden und sich versorgen lassen. Zwischen der ausschließlichen Selbstversorgung und der ausschließlichen Fremdversorgung, die beide Grenzsituationen kennzeichnen, werden die alltäglichen Haus- und Familientätigkeiten institutionell in einer bunten Vielfalt organisiert und institutionell geregelt.

Diese für den Menschen existenzielle "Not-Wendigkeit" der Daseinsvorsorge hat notwendigerweise drei Funktionen. Funktionen haben entsprechend ihrem Wortsinn eine doppelte Bedeutung, sie sind Aufgaben und sie haben erfahrbare Wirkungen. Die Funktionen der Daseinsvorsorge dienen der physiologischen Lebenserhaltung mittels der materiellen Versorgungssicherung, der Bildung und Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit mittels der Sozialisationsangebote (Betreuung, Erziehung und Bildung) und ist die Schaffung einer Alltagskultur des Zusammenlebens und Zusammenwirtschaftens in den privaten und öffentlichen Lebensräumen für den Menschen eine existenzielle Aufgabe.

Strukturen, Ressourcen und Funktionen der Haushaltssysteme

Im Laufe der Menschheitsgeschichte, angepasst an die Naturräume und Kulturen, hat sich eine bunte Vielfalt von hauswirtschaftlichen Systemen der Daseinsvorsorge herausgebildet, die arbeitsteilig organisiert sind - zunächst differenziert nach dem Geschlecht und den hierarchischen Positionen der zusammenlebenden familialen Gruppen - und zunehmend auch unterscheidbar nach Umfang und Ausmaß der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und der Inanspruchnahme öffentlicher und marktförmiger Güter und Dienste einerseits und der Selbstversorgung, der selbstbestimmten Bildung und Ausgestaltung der Lebensformen und Lebensstile im Alltag andererseits. Es lassen sich so erste, auch empirisch nachprüfbare Haushaltsstrukturtypen darstellen, die sich nach der Lebensform der familialen Gruppe, dem Grad der haus-

wirtschaftlichen Selbstversorgung oder auch Haushaltsproduktion im Verhältnis zu den über das Einkommen eingetauschten Versorgungsleistungen abbilden. Ein solches einfaches Strukturbild dient zur Beschreibung und Klassifizierung der bunten Vielfalt der Institutionalisierung menschlicher Alltagskulturen.

Die "geschlossene Hauswirtschaft" ist ein Konstrukt eines Haushaltssystems, das keinerlei Austauschbeziehungen mit anderen Institutionen der Daseinsvorsorge pflegt und nur auf der Basis der Selbstversorgung das Überleben sichert.

Der "Weltenbummlerhaushalt" oder heute besser der "Pflegefall-Haushalt" ist der andere Grenzfall. Diese Person oder auch familiale Gruppe hat kein eigenes Versorgungssystem, sie müssen sich von anderen versorgen lassen als Obdachlose, Weltreisende oder Menschen in Heimen. Für eine selbstbestimmte Alltagsvorsorge fehlen die Ressourcen, die materiellen Güter und Instrumente, beziehungsweise diese können nicht genutzt werden. In einem Hotel kann man eben normalerweise nicht selber kochen und bügeln, man muss kochen und bügeln lassen und diese Leistungen organisieren und bezahlen, das eigene Hauswirtschaftssystem fehlt, beziehungsweise es muss "eingekauft" oder zur Verfügung gestellt werden.

Diese erste Strukturierung der vielfältigen institutionellen Organisation der Daseinsvorsorge von privaten Haushaltssystemen ergibt sich somit aus dem unterschiedlichen Umfang einerseits und der hauswirtschaftlichen Arbeits- und Funktionsbereiche und andererseits aus dem Anteil der marktwirtschaftlichen Dispositionsbereiche, durch die über die Tauschbeziehungen - Arbeit gegen Lohn, Lohn gegen Güter, Güter gegen Güter oder Arbeit gegen Arbeit sowie Nutzungsrechte gegen Geld oder Arbeit und ähnliches - verfügt wird.

Die Ressourcen des Privathaushalts beziehungsweise der Haushaltsangehörigen zur Sicherung der Daseinsvorsorge, die wir in sittlicher Verantwortung rechtmäßig zu nutzen haben, bestehen aus Human-, Produktiv- und Konsumtivvermögen. Zu dem Humanvermögen gehören Alter, Gesundheit, Fähigkeiten und Kompetenzen der Haushaltsangehörigen. Zum Produktivvermögen zählen die Ressourcen zur Einkommenserzielung und das Konsumtivvermögen bildet den "konsumtiven Lebensraum", die Wohnungen und ihre Ausstattungen mit ihrem Schwellenbereichen und Nahumwelten mit oder ohne Ferienwohnungen, Datschen oder Wohnwagen, die wir uns zur Freizeitgestaltung und Erholung eingerichtet haben.

Wenn wir mit dem Begriff "Lebenslagen" die Charakteristika von Haushaltssystemen mit ihren unterschiedlich vorhandenen und verfügbaren Ressourcen beschreiben, werden mit dem Begriff "Lebensformen" die Muster des Zusammenlebens und Zusammenwirtschaftens der Haushaltsangehörigen und familialen Gruppen gemeint. "Lebensstile" beschreiben schließlich die emotionalen und ästhetischen Sinnsetzungen in den Alltagskulturen, und die Kombination von Lebenslagen und Lebensstilen bilden das Milieu, zu dem sich ein Privathaushalt zugehörig fühlt oder fühlen könnte.

Die Pluralität der Lebensformen der zu einem Haushaltssystem gehörenden Personen und/oder familialen Gruppen verändern sich für den Menschen im Lebensverlauf, im Familienzyklus und gegebenenfalls vorübergehend oder teilweise durch die Zugehörigkeit in mehreren sich unterscheidenden Lebensformen und Versorgungsinstitutionen.

Hauswirtschaftliche Bildung als Basis für die Professionalisierung von Dienstleistungsberufen heißt zuallererst zu verstehen, dass die "Produktionsabteilung des Haushalts" das Hauswirtschaftssystem ist. Das "Gestaltung-, Entscheidungs- und Leitungssystem" des Haushalts ist das Personalsystem, das wiederum eingebunden ist in eine personale und familiale Lebens-

form mit unterschiedlichen Sympathie- und Dominanzbezügen, die sich zumindest sehr real in Sachbezügen des Zusammenlebens niederschlagen.

Das Hauswirtschaftssystem bekommt über die "Einheit der Verfügungen zur Bedarfsdeckung" - so die Begrifflichkeit von Max Weber und Erich Egener für das haushälterische Handeln - die Möglichkeit, über erzielttes Einkommen oder öffentliche Leistungen sich Güter und Dienstleistungen für die Wohlfahrtsproduktion zur Humanvermögensbildung einzutauschen, doch daran knüpfen sich eine Vielzahl Dispositionen mit erheblichen persönlichen und familialen Konsequenzen.

In den Arbeits- und Funktionsbereichen des Hauswirtschaftssystems werden dann die Marktgüter und eingekauften Dienstleistungen mit Eigenleistungen verknüpft, die zu der erstrebten und lebensnotwendigen Bedürfnisbefriedigung der Haushaltsmitglieder führen. Leistungen von Expertensystemen wie Kindergärten, Schul- und Ausbildungssysteme oder der Sozial- und Gesundheitsdienste bedürfen, um Wohlfahrt zu produzieren, stets des aktiven Einsatzes von Haushaltsressourcen der familialen Gruppe.

Das dritte, die Außenbeziehungen des Privathaushalts steuernde System der marktwirtschaftlichen Dispositionen - verkürzt Marktssystem des Haushalts - organisiert die Verknüpfung hauswirtschaftlicher Dienstangebote und Konsumgüter von Markt und öffentlichem Sektor mit der "Haushaltsproduktionsabteilung" - der privaten Hauswirtschaft - und verfügt über die Sicherung und den Einsatz des Produktivvermögens zum Einkommenserwerb. Mittels der sehr unterschiedlichen Kombinationen der Ressourcen des Humanvermögens (Zeit und Handlungskompetenzen) mit den Marktangeboten und öffentlichen Gütern der Daseinsvorsorge werden die "Commodities" oder Bedürfnisbefriedigungen herbeigeführt, welcher die Humanvermögensbildung lebensnotwendigerweise bedarf. Je höher das Anspruchsniveau eines Haushaltssystems ist und je ausdifferenzierter das Marktangebot sowie die öffentlichen Güter und Dienstleistungen sind, desto umfassender sind die marktwirtschaftlichen Dispositionsbereiche der privaten Haushalte.

Hauswirtschaftliche Bildung heißt folglich zu allererst, über Sach- und Daseinskompetenzen zur Humanvermögensbildung zu verfügen - also über Kompetenzen zur verantwortlichen Übernahme der Daseinsvorsorge zur Lebenserhaltung. Persönlichkeitsentfaltung und Kultur des Zusammenlebens für sich selber und für andere, die noch nicht, nicht mehr oder niemals über ausreichende Ressourcen zur Daseinsvorsorge verfügen.

Abbau der strukturellen Rücksichtslosigkeiten durch Effizienz und Humanität in der hauswirtschaftlichen Bildung

Wenn wir über die hauswirtschaftliche Bildung als Basis für eine Professionalisierung von Dienstleistungen zu reden haben, dann müssen wir im Folgenden darüber sprechen, wie diejenigen Menschen aus- und weitergebildet werden sollten, deren Aufgabe es ist, als Experten zur Stelle zu sein, wenn das Hauswirtschaftssystem eines privaten Haushalts auf Grund von Notlagen oder über Tauschgeschäfte sich eine erweiterte oder auch verbesserte Versorgung einkaufen muss oder möchte. Diese Bildungsaufgabe für Professionen für haushaltsnahe Dienste, aber auch für die die private Haushaltsversorgung ersetzenden, ergänzenden und erweiternden Institutionen im Tourismus, in den Krankenanstalten, Internaten, Kindergärten und Schulen, haben einen Bedarf an Kompetenzen an hauswirtschaftlicher Bildung, so ihre Angebote und Dienste den Lebensnotwendigkeiten der Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensformen und Lebenslagen entsprechen sollen. Das betrifft Öffnungszeiten, Serviceleistungen, die zum Konsumgut gehören, Geld- und Zeitkostenansprüche an die Privathaushalte,

insbesondere Wartezeiten sowie Umgangsformen der Behörden und Rücksichtnahmen auf Behinderungen, Informations-, Sprach- und Kommunikationsprobleme sowie Verständnisfragen.

Für unsere modernen Gesellschaften gilt, dass sich die Privathaushalte zunehmender "struktureller Rücksichtslosigkeiten" der Dienstleister zur Alltagsversorgung gegenüber sehen und somit die Institutionen an Vertrauen verlieren. Wirtschaft und öffentliche Haushalte sind bemüht, alles was sich nicht unmittelbar in Heller und Pfennig auszahlt, aus dem Angebot zu streichen und/oder der zu versorgenden Personengruppe in Rechnung zu stellen.

Mit anderen Worten heißt dies, dass haushaltsnahe Dienstleistungsberufe auch bei erwerbswirtschaftlich hochgradig spezialisierten Marktgütern - sei es das Wohnungsangebot oder die "Hotelseite des Krankenhauses", das materielle Gut "Wohnung" oder die Dienste "Versorgung und Pflege" - sich an der Ganzheitlichkeit menschlicher Lebensnöte und Lebensnotwendigkeiten zu orientieren haben, wenn auch unter der einschränkenden Perspektive des jeweiligen Dienstleistungsberufes und seiner institutionellen Einbindung.

Alle Professionen, die unmittelbar Güter und Dienste für die Daseinsvorsorge bereitzustellen haben, benötigen für ihre Aufgaben nicht nur eine allgemeine Bildung zur eigenen privaten Daseinsvorsorge, sondern auch eine spezielle Zusatzqualifikation für ein bedarfsgerechtes Sach- und Dienstleistungsangebot zur Schaffung einer Alltagskultur, die mehr und etwas anderes ist als Kommerz, Eigennutz, Macht und Gewinnerorientierung.

Hauswirtschaftliche Bildung in den Professionen soll das Alltagsleben der Menschen in ihrem privaten Milieu besser wahrnehmbar und dann durch die professionellen Dienstleister leichter lebbar und gestaltbar machen. Sie soll Kosten sparend wirken und den Nutzen der Angebote erhöhen und damit die Wohlfahrtsproduktion verbessern sowie die Humanvermögensbildung fördern.

Hauswirtschaftliche Bildung auch für die Professionalisierung von haushaltsnahen Diensten wird leider allzu oft verwechselt und/oder gleichgesetzt mit den betriebswirtschaftlichen Kriterienkatalogen für ein kundenorientiertes Qualitätsmanagement. Die an Effizienzkriterien der BWL orientierten Managementmethoden unterliegen der Mini/Max-Regel der Mikroökonomie und ihrer Rationalitätsprinzipien. Sie sind unerlässlich für jede Art des Wirtschaftens und somit auch für die Hauswirtschaften. Aber sie sind nicht der sinnstiftende Zweck der Privathaushaltssysteme, deren Zielsetzung sich an der Humanvermögensbildung messen lassen muss. Die Zeitressourcen sparende Spülmaschine verringert die Notwendigkeiten des täglichen Geschirrspülens und mit dieser Arbeit eine nicht unwesentliche mit dieser Arbeit verbundene Möglichkeit des "Küchenkabinett-Gesprächs". "Unökonomische" Hausarbeit ist Alltagskultur, und nicht "Verbrauch" oder noch dümmer "Wertvernichtung", wie uns das einäugig marktorientierte Wirtschaftsdenken vormachen will.

Auch die "Kundenorientierung" ist im Sinne der Mikroökonomie nicht etwa eine philanthropische Neuorientierung, sondern ein Teil des Marketings zur Kundenbindung und damit zur Sicherung von Gewinnchancen. Kundenorientierung muß sich primär rechnen, sie ist deshalb noch lange nicht bedarfsgerecht.

Für die hauswirtschaftliche Bildung sind die Daseinskompetenzen an die Ganzheitlichkeit der Humanvermögensbildung, der Versorgungs-, Pflege-, Betreuungs- und Erziehungsbedürfnisse der Menschen gebunden. Die Verpflichtung auf die Humanvermögensbildung ist die Verpflichtung auf Humanität im Sinne "der vollen Entfaltung der Menschlichkeit, die in der Bil-

dung des Geistes und der Herrschaft über die Leidenschaften gründet und sich besonders in Teilnahme und Hilfsbereitschaft für den Menschen zeigt".

Daseinskompetenzen sind nicht mit Moralpredigten zu verwechseln. Sie sind stets verknüpft mit den alltags- und familienorientierten Sachkompetenzen der haushälterischen Alltagsaufgaben zur Humanvermögensbildung und Wohlfahrtsproduktion im Zusammenleben und Zusammenwirtschaften. Sie sind Teil der lebensnotwendigen allgemeinen Bildung eines jeden Menschen. Doch nur in der Alltagskultur des personalen und familialen Lebens wird Wohlfahrt produziert, und dieses ist uns nicht angeboren. Sie muss vorgelebt, gelehrt, gelernt und eingeübt und gewürdigt werden.

Zukunftsperspektiven

Der Mangel an Sach- und Daseinskompetenzen im privaten Leben führt unmittelbar zu Kosten, Belastungen und Leiden und in den Professionen zu den "strukturellen Rücksichtslosigkeiten", die abzustellen keine Kosten, nur mehr familienorientierte Bildung verlangen.

Im Unterschied zu anderen Staaten in Europa, insbesondere zu Deutschland, verfügt Österreich noch über ein blühendes, modernes hauswirtschaftliches Bildungswesen, auch an diesem nagt der Zeitgeist. Eine haushalts- und familienorientierte Universitätsbildung, die dann auch der Forschung dient, gibt es nur in Ansätzen und in einer sehr "einäugigen" männlichen Perspektive. Alles muss sich rechnen und das unmittelbar nachweisbar, denn wir brauchen wirtschaftliches Wachstum, ganz gleich, zu welchen Lasten.

Neu erscheint der Gedanke von Lash, der sich nicht in der Analyse der Vergangenheit und Gegenwart von Beck und Giddens unterscheidet, aber für die Zukunft ein anderes Modell hat. Er argumentiert damit, dass weder die kritische Vernunft der Individuen, noch das Bemühen der Institutionen und Experten um ein neues Vertrauen zu ihrer Aufrichtigkeit uns in der Zukunft weiterhelfen kann. Er setzt auf eine "ästhetische Reflexivität" im Sinne eines Bedeutungszuwachses der Lebenswelt als eingespielte Sittlichkeit. Im Sinn hat er das Nachdenken über die gestalterische Kraft und Humanität des Alltagslebens vermittelt, über die Ganzheitlichkeit des Zusammenlebens und Wirtschaftens in Haus und Werkstatt. Hier sind die menschlichen Verwahrlosungen unmittelbar erlebbar und in humane Formen überführbar. Nicht "mehr Macht" und "mehr Geld", sondern mehr Empathie und ein lebensweltliches sittliches Urteilsvermögen sind gefragt.

Dieses kann nirgendwo besser eingeübt, gelehrt und gelernt werden als in familienwirtschaftlichen Zusammenhängen, natürlich in modernen Formen, in der Pluralität der Lebenslagen, Lebensformen und Lebensstile.

Österreich könnte als ein Land des Tourismus nicht nur für seine Bewohner über mehr Daseinskompetenzen mehr an Wohlfahrt produzieren, sondern auch das Buttosozialprodukt nachhaltig sichern und mehren.